

Johann von Bayern 8000, die Stadt Nürnberg 12000 Gulden als Brandschatzung geben mußten. Im Schmalkaldischen Krieg hat Markgraf Albrecht von Brandenburg auf dem Stift Bamberg derartig gehaust, daß es fast ins Verderben geriet; heute hat es sich von allem Ungemach erholt und steht nun in voller Blüte.

Salzburg

Salzburg, eine sehr ansehnliche Stadt in Bayern, wird von Aventinus für „Pedicum Ptolemaei“ gehalten nach einem Dorfe dieses Namens nahe bei der Stadt. Franc. Trenicus hält sie für das alte Gamanodurum. Sie ist mit feinen Ringmauern, Thürmen und Bastionen umgeben und sowohl mit öffentlichen als auch mit privaten Häusern gar wohl erbauet. Ist vorzeiten ein königlicher Sitz und Wohnung gewesen, wie sie denn auch ihre Kirchen mit Marmorstufen aufs herrlichste herausgestrichen und sich weit über andere Städte erhoben hat. Hierzu aber hat ihr geholfen die sehr gute Lage am fließenden Wasser, wovon Münster schreibt: Da Julius Caesar die Deutschen angreifen wollte, hat er in einer Bergklause ein festes Schloß bauen lassen, worin seine Krieger eine Zuflucht haben und seine Trabanten Hilfe von dort erwarten könnten. Daher ist das Schloß „Castrum Juvaviense“, auf deutsch Helfenberg, geheißsen worden. Als aber diese Stadt einst in ihrem Wohlstand geblühet, hat sie zur Zeit des Königs Attila viel Plündern und Brandschatzung ausgestanden. Als dann um 1040 Sankt Rupertus das Bistum zu Worms innehatte und nach König Childberts Tod daraus vertrieben wurde, hat ihn Herzog Theodo in Bayern zu Regensburg mit Freuden aufgenommen und sich samt seinen Untertanen von ihm taufen lassen. Und als Bischof Ruprecht also durch Bayern bis nach Oesterreich herumzog und Christum predigte, hat er gar viele Leute bekehret. Als er aber an den Fluß Juvavius gekommen und sah, daß der Ort zu einem Bischofsitz süglich wäre, hat er die Bäume, Sträucher und Secken ausgereutet und eine hübsche Kirche zu Ehren St. Peters dahin bauen lassen. Auch hat er durch die Freigebigkeit des Herzogs ein Benediktinerkloster errichtet. Heute ist Salzburg durch sein Erzbistum berühmt, welches jedoch ursprünglich zu Lorch und später in Passau bestand.

Linz

Jener Teil Oesterreichs, der Oberösterreich genannt wird oder das „Land ob der Enns“, gehörte einst zur römischen Provinz „Noricum Riponense“. Als das Römerreich durch die Schwäche und Sorglosigkeit der Kaiser zusammenbrach, setzten sich die Goten hier fest; sie wurden von den Avarn, diese wieder von den Hunnen, die Hunnen von den Ungarn und diese schließlich von den Bayernherzögen unterworfen. Dieses Bayern-Reich verleibte dann Karl der Große seinem Reiche ein. Als aber das Sunnenvolk diese Gegend mit beständigen Einfällen bedrängte, setzte Kaiser Heinrich der Vogler einen Markgrafen ein mit dem Sitze auf der Burg, an der Ennsmündung, unweit der Stelle, wo früher Ludwigs IV. Heer von den Ungarn fast bis zur Vernichtung geschlagen worden. In der Folge war nun diese gesamte, in viele Grafschaften, darunter auch die Linzer Grafschaft, getheilte Gegend Bayern zugehörig, bis Friedrich Barbarossa sie von Bayern weg dem Babenberger Ernst (den die Deutschen nach seiner vertrauten Schwurformel „Joch sam mir Gott“ nennen), übertrug und ihn 1156 zum Herzog von Oesterreich machte.

Unter den Städten Oberösterreichs nimmt Linz die hervorragendste Stelle ein durch ihre anmutige und günstige Lage, durch ihre schönen Gebäude und den Reichtum ihrer Bürger: auf dem Berge sieht man die königliche Burg liegen, von zweifachem Graben, Mauern und Befestigungen umgeben, wo Kaiser Friedrich (III.), nachdem Wien und große Teile Oesterreichs vom Ungarnkönig Matthias Corvinus besetzt worden, seine Residenz hatte und anno 1493 sein Leben beendigte. Von ihm ist das Schloß mit verschiedenen Bauten geschmückt worden. Darin hat auch König Ferdinand (späterer Kaiser) nach der Rückkehr aus Spanien, als neuer Erzherzog von Steiermark seine Hochzeit mit Anna von Oesterreich fürstlich gefeiert. Auch war diesem Genius loci gar wohlgeneigt der kürzlich verstorbene Kaiser Rudolf II., obgleich er zumeist in Prag residierte; denn auf sein Geheiß und durch die Munificenz der Landstände ward das genannte Schloß prächtig wiederhergestellt, so daß es den höchsten Monarchen eine würdige Residenz gewähren mag; wie denn vor nicht langem Kaiser Matthias nach Empfang der Kaiserkrone ebenda sich aufhielt, verschiedene Gesandtschaften empfing und wichtige Reichsgeschäfte erledigte. — In der Stadt Linz selbst ist ein großes prächtiges Haus erbaut (das „Land-

haus"), worin vier Landstände nach Bedarf ihre Versammlungen abhalten und öffentliche Dinge beratschlagen. Zum ersten Stand gehören die Grafen und Barone, zum zweiten die geistlichen Prälaten, zum dritten der Adel, zum vierten die sieben Städte, denen von Alters her dieses Recht zusteht. Neben diesen außerordentlichen Versammlungen tagt noch ein ständiger Rat von acht Männern aller vier Stände. Ebenda hat auch der „Landeshauptmann“ seinen Sitz, der im Namen des Fürsten mit einem Senat für das ganze Land Recht spricht. Dies ist das höchste Tribunal in Ober-Oesterreich, von dem man aber an den Senat von Nieder-Oesterreich appellieren kann. Zweimal im Jahre werden berühmte Märkte abgehalten, eine in der Woche nach Ostern, die andere auf St. Bartholomaei, zu denen viele Käufer und Verkäufer zusammenfluten und eine gewaltige Menge Waren, zum einträglichen Nutzen des Landesfürsten und der Stadt, aus ganz Europa auf den Markt kommen, die von da weithin exportiert werden. — In der städtischen Pfarrkirche, 1286 von der Burg in die Stadt verlegt und von vornehmer Bauart, sind mehrere Grabmäler oder Mausoleen von kaiserlichen Prinzen zu sehen. — Unmöglich zu sagen, wie viele furchtbare Feuersbrünste die Stadt einst und noch kürzlich verwüstet haben. 3. B. im Jahre 1451, dann 1459, 1542, 1592 und 1594. Daraus kann man leicht ersehen, wie sehr die Stadt den Vulkan erzürnt haben muß. — Über die Donau ließ 1490 Kaiser Friedrich III. zuerst eine Holzbrücke errichten, über die täglich viele Waren zu den Gegenden jenseits der Donau gefahren werden. — Zum Lob von Linz sei es gesagt, daß es sich 1620, zu Beginn des Böhmisches Aufstandes, in die Gewalt des Durchl. Herzogs Maximilian von Bayern begab, der damals für Kaiser Ferdinand II. jenen ruhmreichen Feldzug unternahm, wegen dessen er nach Verdienst die Kurfürstenwürde erlangte. Desgleichen erwehrte sich Linz mutig des Aufstandes der Bauern, die die Stadt belagerten und den Mauern schwersten Schaden zufügten in ihrer Scythen-Wut. Das geschah 1626 in den Hundstagen, als der rüstige Statthalter seine Soldaten zuerst zum hl. Abendmahl führte, sie dann mit einem glänzenden Mahl bewirtete und belustigte und endlich, an Geist und Körper wohl gestärkt, gegen den Feind führte, den sie in beherztem Angriff in die Flucht schlugen oder gänzlich vernichteten. — So fahre fort, o Linz, und du wirst deines Namens Ruhm ungestüm vermehren!

Frankfurt a. M.

Frankfurt liegt, nicht fern vom Frankenland, am Main und wurde, ehe die Franken dahin kamen, Helenopolis genannt und darnach von ihnen oder von Franco, des Königs Markomir Sohn, der die Stadt wieder erbaute, Frankfurt. Seit Alters her ist die Stadt unmittelbar dem Heiligen Römischen Reich untertan gewesen, bestimmt zur Kaiserwahl. Der erste König und Kaiser, der da gewählt wurde, war Arnulf. Der große schiffreiche Mainfluß, der aus dem Fichtelgebirge durch das Frankenland fließt, strömt zu dieser Stadt und teilt sie in zwei Hälften. Durch viele Bäche und Zuflüsse vergrößert, mündet er bei Mainz in den Rhein. Diese „Sähre“ (= Surt) über den Main hatten zu Zeiten Karls d. Gr. die Franken inne, und viele meinen, daher komme der Name, obgleich doch bekannt ist, daß diese Stadt auch schon vor Karl d. Gr. Frankfurt geheißten hat. Der größte und herrlichste Stadtteil wird Frankfurt genannt, der andere, auch mit Mauern und Gräben umzogen, Sachsenhausen; alle beide sind durch eine lange Brücke, die mit vielen Bögen aus Stein gebaut ist, verbunden und durch einen ehrsamem Rat verwaltet. Frankfurt ist eine bekannte Handelsstadt, nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. Denn zweimal im Jahre kommen, vor Ostern mitten in der Fastenzeit und im Herbstmonat, viele Kaufleute aus Ober- und Niederdeutschland, aus Italien, Welschland, England, Polen, Rußland und anderen Orten der Welt zu den Jahrmessen, bringen dahin allerlei Waren und Güter, verkaufen sie um Geld oder tauschen Ware gegen Ware. Pipin, Karls Vater, hat da ein herrliches Stift und einen Tempel gebaut, zur Ehre Christi, jetzt nach St. Bartholomäus genannt. Desgleichen hat nachmals sein Sohn Karl getan, der aus besonderer Liebe zur Stadt das genannte Stift mit Dörfern, Gütern u. dgl. beschenkte. Da haben auch die Karmeliter ein überaus kunstreiches Gemälde, worauf die Himmelfahrt der seligsten Jungfrau steht, und dieses hat der hochberühmte Maler Albrecht Dürer mit seiner kunstreichen Hand meisterlich gemalt. Es wird von den besten Meistern nicht ohne sonderliches Erstaunen besichtigt. Im Jahre 793 hat Karl dort ein allgemeines Konzil gehalten, indem er die Kegerei, die Felicianus predigte, verdammt, nämlich daß Christus nicht ein Sohn Gottes wäre, sondern ein gewünschter Sohn. Auch Kaiser Karl IV. hatte eine sonderliche Neigung zu dieser Stadt, sodas er die-